

Immer Ärger mit Herbert Kickl

Der ÖVP reichte der polternde Ex-Innenminister als Grund, die türkis-blaue Koalition zu beenden. Jetzt könnte er zur Bruchstelle einer Neuauflage werden.

Herbert Kickl ist in den Bergen. Mal postet er via Facebook ein Foto aus dem Dachsteingebirge, mal aus den Südtiroler Dolomiten – und trotzdem steht er im Zentrum der politischen Auseinandersetzung. Nachdem Bundespräsident Alexander Van der Bellen vergangene Woche ausgeschlossen hatte, Kickl noch einmal zum Innenminister zu ernennen – „das würde an mir scheitern“ –, setzte am Wochenende Gernot Blümel nach Sebastian Kurz' rechte Hand an der ÖVP-Spitze und Kickls Gegenüber bei haarigen Verhandlungen in der gescheiterten türkis-blauen Regierung.

„Die FPÖ hat sich entschieden, den Weg nicht mit uns, sondern mit Kickl zu gehen – gegen uns. Wenn dieser Weg weiterverfolgt wird, ist völlig wurscht, auf welchem Sessel Kickl sitzt, das geht sich dann einfach nicht aus“, sagt Blümel im „Kurier“.

Es ist die Fortsetzung einer Geschichte, die die ÖVP schon am Tag nach Erscheinen des Ibiza-Videos zu erzählen begonnen hat: einer Geschichte, dass es zwei FPÖs gebe: eine gute, konstruktive, rund um den jetzigen Parteichef Norbert Hofer – und eine destruktive, radikale, rund um Kickl. Und weil dieser nicht habe einsehen wollen, dass er als langjähriger FPÖ-Generalsekretär und Strache-Vertrau-

ter nicht die Polizei führen könne, die rund um FPÖ und Strache ermittle, sei man gezwungen gewesen, ihn aus der Regierung zu schmeißen.

Dass der Rest der FPÖ Kickl folgte und damit das Schicksal der Koalition besiegelte – und am Ende sogar gemeinsam mit der SPÖ ihre türkisen ehemaligen Amtskollegen abwählte: ein Zeichen, dass sich die destruktiven Kräfte bei den Freiheitlichen durchgesetzt hätten.

Die FPÖ sieht darin den Versuch der ÖVP, die Partei im Wahlkampf zu spalten – sie werde nicht aufgehen, sagt Generalsekretär Harald Vilimsky: Kickl habe als Innenminister „wie die ganze FPÖ-Regierungsriege eine fantastische Arbeit abgeliefert“.

Auch wenn es bei der FPÖ (wie in den meisten Parteien) tatsächlich verschiedene Lager gibt – etwa zwischen den Bundesländern, wo blaue Landesräte eher ruhige Regierungsarbeit leisten, und der Wiener

Partei, die mangels Macht auf markige bis radikale Sprüche setzt: Bisher ist von einer echten Spaltung der Freiheitlichen nichts zu sehen – im Gegenteil, in der Öffentlichkeit tritt die Partei nach Ibiza geeinter auf als je zuvor.

Das dürfte nicht zuletzt auch Kickls Verdienst sein: Während die damals erfolgswöhnte Haider-FPÖ in der ersten schwarz-blauen Koalition Anfang der Nullerjahre in der Wählergunst drastisch abstürzte, blieb sie während der Kurz-Strache-Koalition in Umfragen praktisch konstant beim Wahlergebnis von 2017 – zumindest bis Ibiza aufschlug.

Selbst jetzt liegt die FPÖ in Umfragen noch immer um die 20 Prozent – in der Schwankungsbreite gleichauf mit der SPÖ, sie könnte am 29. September sogar Zweiter werden.

Das mag auch damit zu tun haben, dass Kickl als Innenminister die blaue Stammwähler-

schaft gut zu bedienen wusste: Während sein Ressort von Skandalen und Pannen geschüttelt wurde – von der aus Kickls Umfeld initiierten Razzia beim Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung bis zur holprigen Einführung einer Pferdestaffel der Polizei –, hielt Kickl als Minister sein Publikum mit rechten Botschaften bei der Stange – etwa der (ansonsten wirkungslosen) Ausschilderung der Erstaufnahmezentren für Asylwerber als „Ausreisezentrum“ oder der Einführung einer neuen Grenzschutzstaffel.

Die Folge: Kickl liegt bei den Vertrauenswerten österreichischer Politiker regelmäßig auf den hinteren Plätzen – unter FPÖ-Anhängern erfreut er sich aber hohen Zuspruchs. Was ihn für andere Parteien zur Zielscheibe macht – und für die Freiheitlichen unverzichtbar.



DIE AMTSZEIT KICKL

DIE CAUSA BVT

Illegale Hausdurchsuchung

Am 28. Februar 2018 durchsuchen Beamte einer von einem FPÖ-nahen Funktionär geführten Polizeieinheit nach einer Anzeige von Kickls Generalsekretär Peter Goldgruber das BVT. Das OLG Wien wird die Razzia später als rechtswidrig aufheben, ein U-Ausschuss arbeitet die Causa und Interventionen aus Kickls Kabinett auf.



NEUE EINHEIT

„Puma“ an der Grenze

Unter Kickls Amtsführung wird nicht nur das Budget zur Aufnahme Tausender neuer Polizisten erhöht, es wird auch eine neue Einheit geschaffen: Unter dem Namen „Puma“ sollen 400 Beamte speziell zur Bewältigung eines möglichen Ansturms an der Grenze ausgebildet werden.



”

Die Strategie, die FPÖ in Hofer- und Kickl-Block auseinanderzuidividieren, wird nicht aufgehen.

Harald Vilimsky, FPÖ-Generalsekretär

“



INTERVIEW

„Attacken auf Kickl helfen ÖVP und FPÖ“

Politikwissenschaftler Peter Filzmaier analysiert den Konflikt zwischen Gernot Blümel und Herbert Kickl.

Was hat die ÖVP strategisch für einen Grund, sich jetzt auf Herbert Kickl einzuschießen?

PETER FILZMAIER: Wahlstrategisch macht das Sinn, weil es ein Signal an gleich zwei ÖVP-Wählergruppen ist, die man selten gleichzeitig erreicht: die bürgerlich-liberalen, wo eine Abgrenzung von Kickl sinnvoll ist, weil er als Inbegriff des Rechten gilt. Und eine klassische konservative Wählerschicht, die sich zwar rechts sieht, bei der aber das Unbehagen groß wird, wenn es zu weit geht.

Was hat Kickl getan, dass er gleich mehreren Gruppen als Gottseibeiuns gilt?

Er hat Ausreizung der radikalen Sprache von „Daham statt Islam“ bis „Ausreisezentrum“ auf den Gipfel getrieben.

Hat es aus Sicht der FPÖ Sinn, an Kickl festzuhalten?

Für die Mobilisierung der traditionellen FPÖ-Wählerschichten ja. Kickl hat in Summe schlechte Beliebtheitswerte, aber bei regelmäßigen FPÖ-Wählern gute. So wie sich die Symbolfigur Kickl für

Angriffe der ÖVP eignet, eignet sie sich auch zum Halten dieser Wähler durch die FPÖ.

Also ist das, was da gerade passiert, eine Win-win-Situation.

Es hilft beiden Seiten bei der Wähleransprache. Was mich eher verwundert, ist die Zeitplanung: Im Sommerloch statt rund um die Abwahl Kurz' im

Parlament oder zu Beginn des Intensivwahlkampfes. Einzige Erklärung, die ich sehe: Man will Kurz heraushalten.

Kann Türkis-Blau nach so einem Konflikt nochmals zusammenfinden?

Auf den ersten Blick scheint das ein Problem zu sein. Auf den zweiten Blick ist es

aus Sicht der ÖVP aber nicht so groß: Die FPÖ will unbedingt regieren – außer der ÖVP hat sie aber keine Optionen. Aus Sicht der FPÖ kann es schwieriger werden, wenn man den Wählern jetzt erklärt, wir lassen uns den Herbert nicht herausschießen, und dann keinen Ministerposten für ihn hat. Aber das Ausstiegsszenario ist offensichtlich: Kickl bleibt einfach Klubobmann.



„Kickl ist eine Symbolfigur“:
Peter Filzmaier

SYMBOLPOLITIK

„Ausreisezentren“

Im März 2019 verfügt Kickl, die Asylaufnahmestellen Traiskirchen und Thalham mit Schildern in „Ausreisezentren“ umzubenennen – ein symbolischer Höhepunkt neben mehreren Verschärfungen im Fremdenrecht. Die Schilder werden später unter Kurzzeit-Minister Eckart Ratz wieder abmontiert.



TASCHENGELD

1,50 Euro pro Stunde

Als letzte Amtshandlung kurz vor seiner Enthebung verordnet Kickl, dass Asylwerber, die freiwillig in Gemeinden arbeiten, dafür maximal 1,50 Euro pro Stunde bekommen dürfen. Sogar in der ÖVP, die bisher alle von Kickls Maßnahmen mitgetragen hat, regt sich Protest. Sein Nachfolger Ratz hebt die Verordnung umgehend auf.

